

Festspiele Erl im Jahr 1 nach Kuhn

Bernd Loebe hat die Leitung im Festspielhaus übernommen. Das Land erhöht die Förderung. Ex-Intendant Kuhn ist Geschichte.

Erl – Nach dem unfreiwilligen Abgang von Festivalgründer Gustav Kuhn (ihm werfen mehrere Künstlerinnen sexuelle Übergriffe vor) kehrten die Tiroler Festspiele Erl heuer allmählich zu ihrem Kerngeschäft zurück: dem Opern- und Konzertgeschehen. Das Sommerfestival, das erste nach der Ära Kuhn, stieß auf Wohlwollen. Die Auslastung passte, ein Massenexodus von Besuchern blieb aus, obwohl heuer keine Wagner-Opern (von Kuhn stets forciert) auf dem Programm standen.

Im Herbst war schließlich auch das Interregnum vorbei: Andreas Leisner, Kuhns Stellvertreter, übergab die Festivalleitung an Bernd Loebe. Dieser schulterte Erl zusätzlich zu seinem Job als Direktor der Oper Frankfurt.

Loebe (67) zeichnet mit dem laufenden Winterfestival (noch bis 6. Jänner) erstmals selbst für den Inhalt verantwortlich. Er setzt auf bewährte Opern („Rusalka“ von Dvořak und „L'Elisir d'amore“ von Donizetti). Und auch bei der Besetzung nutzt Loebe die vielen Kontakte, die er als anerkannter Opernfachmann über viele Jahre sammelte.

Die Tiroler Landesregierung erhöhte wie von Loebe

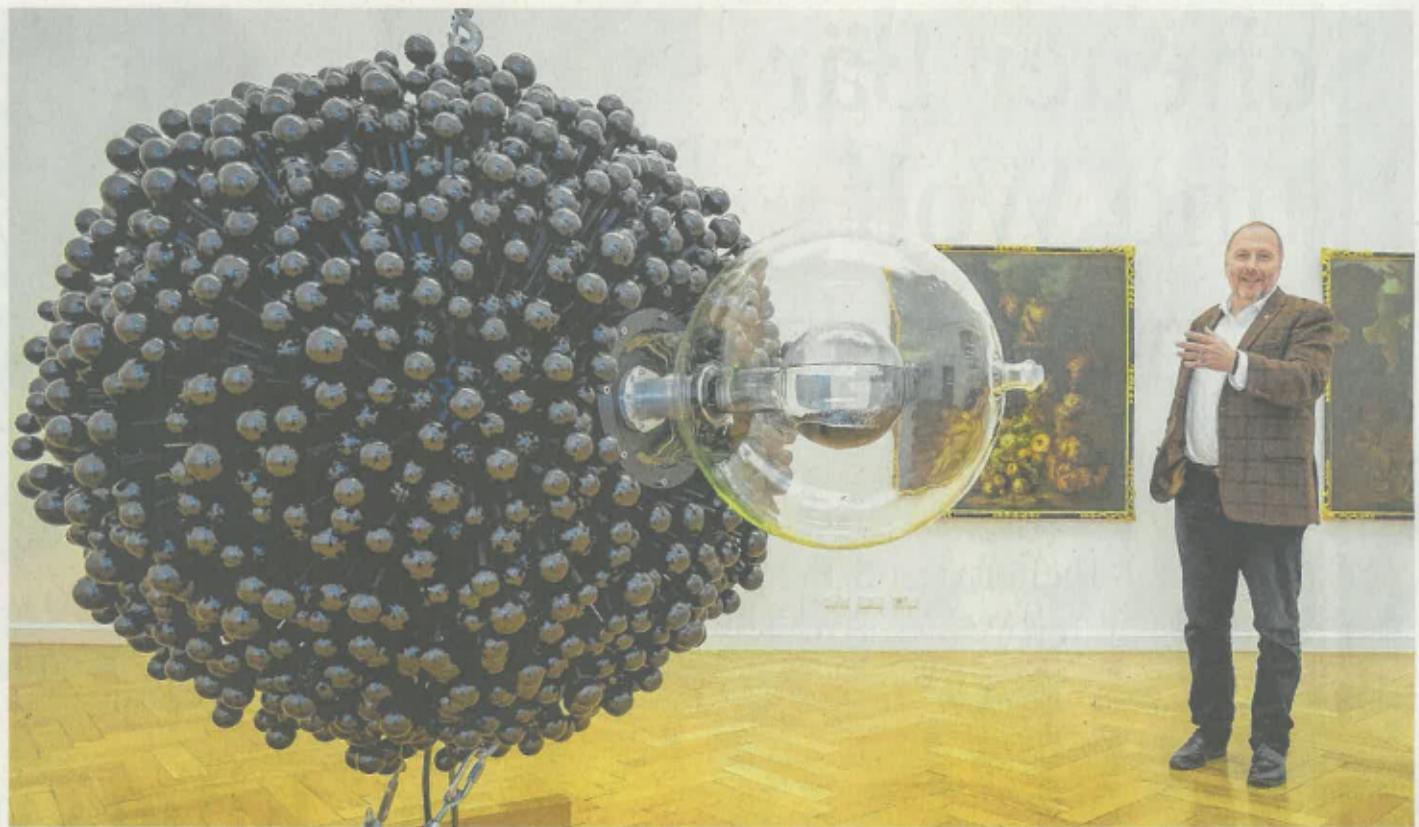
gewünscht ihre jährliche Förderung, beginnend mit 2020, um fast 50 Prozent: von 1,15 auf 1,75 Millionen Euro.

Auch abseits des Geldes blieb Erl ein Politikum. Dafür sorgte eine Prüfung des Landesrechnungshofes. Dieser verordnete Erl eine zusätzliche Kontrollinstanz. So wird der 2017 abgeschaffte Aufsichtsrat wieder installiert.

Der Aufsichtsrat soll künftig „die Vorkontrolle“ des Festivalbetriebes übernehmen. Höchstes Leitungsorgan bleibt der Stiftungsvorstand mit folgender Besetzung: Präsident Hans Peter Haselsteiner, Kulturlandesrätin Beate Palfrader (für das Land Tirol) und Sektionschef Jürgen Meindl (für den Bund).

Die Gleichbehandlungskommission im Bundeskanzleramt bestätigte sexuelle Übergriffe durch Ex-Intendant Kuhn (was dessen Anwalt zurückweist). Die Staatsanwaltschaft Innsbruck wollte das Verfahren gegen Kuhn einstellen. Auf Geheiß des Justizministeriums musste aber auch das Gutachten der Gleichbehandlungskommission auf strafrechtliche Relevanz geprüft werden.

Für Kuhn gilt die Unschuldsumutung. (TT)



Peter Assmann muss zum Amtsantritt das Landesmuseum Ferdinandeum mit großem Aufwand umgestalten.

Foto: Rudy De Moor

Ehrgeizige Umbaupläne unter großem Zeitdruck

Der neue Museumsdirektor Peter Assmann soll das Ferdinandeum bis zum Jubiläumsjahr 2023 attraktiver machen. Viele Fragen sind offen.

Innsbruck – Führungswechsel bei den Tiroler Landesmuseen. Mit 1. November bezog der gebürtige Tiroler Peter Assmann (56) die Chefetage im Ferdinandeum. Assmann folgte Wolfgang Meighörner nach. Dessen Vertrag war nach einem kritischen TT-Interview von Kulturlandesrätin Beate Palfrader und Museumsvereinsobfrau Barbara Psenner nicht mehr verlängert worden.

Der studierte Kunsthistoriker Assmann verantwortet nun fünf museale Häuser: neben dem Ferdinandeum weiters das Volkskunstmuseum,

die Hofkirche, das Zeughaus und das Tirol Panorama (mit dem Kaiserjägermuseum).

Zwischen der Bestellung Assmanns und seinem Amtsantritt lag ein ganzes Jahr. Während dieser Zeit wuchsen die Wünsche und Anregungen an den neuen Chef.

Seine erste und wichtigste Aufgabe wird der Umbau des Ferdinandeums sein. Dieses soll in „ein Haus der Kunst“ umgewandelt und auch als Veranstaltungsort attraktiver gemacht werden. Eine Sky-Bar ist auf dem Dach des Großbaus geplant – „als sichtbares Zeichen, dass sich

im Museum etwas getan hat“, wie Assmann es ausdrückt.

Der Zeitdruck ist groß. Denn bis zum 200. Geburtstag des Ferdinandeums im Jahr 2023 soll sich das Haus den Besuchern modernisiert präsentieren. Ob sich das noch fristgerecht ausgeht, ist höchst fraglich. Selbst Landesrätin Palfrader räumt ein, dass der Umbau erst im Laufe des Jubiläumsjahres abgeschlossen sein könnte.

Erst nach absolviertem Architektenwettbewerb können die Bauarbeiten überhaupt starten. Und die Finanzierung der ehrgeizigen Vorga-

ben dürfte der Tiroler Landesregierung noch einiges Kopfzerbrechen bereiten. Auf 30 Millionen Euro beliefen sich die Kostenschätzungen intern zuletzt.

Assmann begann umgehend damit, Teile der Ferdinandeum-Sammlung neu zu gruppieren. Bauarbeiten ist der Museumsmanager gewohnt. Auch an seinen bisherigen Wirkungsstätten, zuletzt war es das Museum Palazzo Ducale in Mantua, wurden Umbauarbeiten durchgeführt, bei laufendem Publikumsbetrieb. Man darf gespannt sein. (TT)

Jubiläum für Kaiser Maximilian I.

Innsbruck – Ein Jahr lang wurde mit über 250 Veranstaltungen des 500. Todestages von Kaiser Maximilian I. gedacht. Ein großes Abschlussfest in der Innsbrucker Altstadt endete im Oktober 2019 den 5,1 Millionen Euro teuren Reigen. Sogar im Metropolitan Museum of Art in New York wurde der letzte Ritter mit einer Ausstellung gefeiert. Die Original-Sandsteinreliefs des

Goldenen Dachls verließen dafür erstmals Tiroler Boden, um in New York ausgestellt zu werden. Allerdings fehlten diese bedeutenden Exponate während des Jubiläumjahres in Innsbruck.

Trotzdem bot das Maximilian-Jahr auch Anlass zum Staunen. Auf etwa 800 Quadratmetern wurde etwa in der Innsbrucker Hofburg eine schöne Ausstellung prä-

sentiert, die das Leben des Kaisers von der Wiege bis zur Bahre nachzeichnete. Über 32.000 Besucher ließen sich diese Schau, die nun in eine Dauerausstellung umgewandelt wurde, nicht entgehen. Auf Schloss Ambras konnte man eine Maximilian-Erkundungstour unternehmen und Kunstobjekte betrachten, die mit dem Kaiser in Beziehung standen. Mit „Maximilian go-

es digital“ wurde an der Uni Innsbruck u. a. das „Ambras Heldenbuch“ multimedial aufbereitet. Das Musiktheater „Der Ritter in der weißen Rüstung“ erzählte für Kinder einfühlsam das Leben des jungen Maximilian I. nach. Eine wissenschaftliche Tagung präsentierte Denkanstöße zu Kaiser Maximilian I. und neue Publikationen erfreuten viele Leserinnen und Leser. (TT)



Nach den heftigen Turbulenzen im Vorjahr rückte bei den Festspielen Erl heuer das Künstlerische wieder vermehrt in den Vordergrund. Foto: TFE/Beider